

Gerührt von freundlicher Aufnahme

Es sind immer weniger Teilnehmer, die zum Treffen der Child Survivors Deutschland nach Petershagen kommen. Sie tauschen Erfahrungen aus und machen sich Mut.

Von Ulrich Westermann

Petershagen (Wes). Mehr als 70 Jahre sind seit dem Terror der nationalsozialistischen Machthaber vergangen. Zehn Mitglieder des Vereins „Child Survivors Deutschland – Überlebende Kinder der Shoah“ richteten vier Tage lang ihr 34. überregionales Treffen im Tagungs- und Gästehaus Besselscher Hof aus. Beeindruckt waren sie von der fürsorglichen Betreuung durch die Arbeitsgemeinschaft „Alte Synagoge Petershagen“.

Kennzeichnend für Child Survivors sind die Leiden bis 1945, denn der Holocaust war in seiner Art und in den Auswirkungen einmalig. AG-Vorstandsmitglied Wolfgang Battermann wies darauf hin, dass ein Kind einen Unfall verstehen könne, nicht aber jahrelanges Leiden in einem Holocaust, bei dem jede Hilfe und Fluchtmöglichkeit verweigert werde. Sogar nach der Befreiung im Jahr 1945 sei das Verständnis in Deutschland enttäuschend gering gewesen. „Bei Versuchen, eine gewisse ‚Wiedergutmachung‘ zu erreichen, gab es auf Ämtern, in denen noch viele alte Nazis das Sagen hatten, enorme Frustrationen. Die Folge sind gesundheitliche Langzeitschäden“, führte Battermann weiter aus.

Die Child Survivors treffen sich zweimal im Jahr. Die Tagungen werden zu einem intensiven Erfahrungsaustausch und einer wechselseitigen Mutfassung genutzt. Willkommen waren dabei die gezielten Vorbereitungen der AG „Alte Synagoge Petershagen“.

So wurde unter der Leitung von Wolfgang Battermann der jüdische Friedhof in Petershagen besucht, ein ruhiger, friedlicher Ort mit bewegter, tragischer Geschichte für viele betroffene Familien. Die Flurbezeichnung „Judenberg“ kann bereits in früheren Kartenwerken nachgewiesen werden. Im Grundbuch von Petershagen wurden bis 1939 zwei jüdische Friedhöfe mit einer Gesamtfläche von nahezu 3000 Quadratme-



Wolfgang Battermann (l.) besuchte mit den Child Survivors den jüdischen Friedhof in Petershagen.

Foto: Ulrich Westermann

tern genannt. Beide Begräbnisplätze lagen in unmittelbarer Nachbarschaft auf dem Judenber. Heute sind noch etwa 700 Quadratmeter

Teilnehmer hoffen, dass sie noch einige Jahre zu den Treffen reisen können

erhalten. Die ältere Anlage befand sich nördlich des heutigen jüdischen Friedhofs. Die frühere Bezeichnung für die Brandhorststraße war Juden-

bergweg. Ein weiterer Programmpunkt beim Treffen der Child Survivors war ein Gespräch mit Harald Scheurenberg, dem langjährigen Vorsitzenden der jüdischen Gemeinde Minden. „Dabei kam es zu einem fundierten Austausch über die Versäumnisse von Politik und Gesellschaft in Deutschland, nach dem Holocaust die Überlebenden pragmatisch effektiv und emotional wohlwollend zu integrieren“, so Wolfgang Battermann.

Für die Child Survivors sei es nach

1945 jahrzehntelang ungewohnt gewesen, in Deutschland Interesse am eigenen Schicksal und Mitgefühl für die eigenen bitteren Erfahrungen zu finden. Umso mehr hätten sie die Fürsorge durch die AG „Alte Synagoge Petershagen“ und die freundliche Aufnahme im Besselschen Hof berührt, betonte Battermann.

Ein besonderes Geschenk der AG war das Konzert mit Klezmermusik im restaurierten Petershäger Synagogengebäude (das MT berichtete). In Minden fand im „Saal der Toleranz“ eine Lesung zur neuen Buchreihe der Child Survivors Deutschland statt.

Vor ihren Treffen gibt es immer wieder krankheitsbedingte Absagen. Allerdings sind die Überlebenden zäh, viele haben im Holocaust alle oder nahezu alle Familienangehörigen verloren. So werden ihre Veranstaltungen zu einer Art „Familientreffen“.

Alle wünschen sich, dass sie wenigstens noch einige Jahre daran teilnehmen können. Über Jahrzehnte hinweg starben inzwischen die meisten von ihnen, denn alle wurden vor 1945 geboren.

Die Überlebenden sind mindestens 72, überwiegend 80 bis über 90 Jahre alt.